Der Moorboden würde nasse Füße bereiten. Deshalb wurde hier ein Holzsteg errichtet, der ziemlich genau von Süden nach Norden führt. Auf dieser Trasse verliefen einst die Gleise für die Loren, mit denen der Torf abtransportiert wurde.

Der Blick an den Wegrand zeigt die typische Vegetation eines intakten Hochmoores, etwa Wollgras, verschiedene Arten des fleischfressenden Sonnentaus und Torfmoose. Wer sich traut und die Ottis, die Kreuzottern, nicht fürchtet, kann barfuß die Feuchtigkeit erspüren und die Torfmoose als Wasserspeicher kennen lernen. Freuen kann man sich natürlich auch an den Libellen, den Schmetterlingen und zahllosen anderen Insekten, die das Moor mit Leben erfüllen.

Pflanzen wie die Zwergstrauchheide und die Birke zeigen aber auch, dass das Moor nicht mehr vollständig intakt ist. Vor allem

Bitte auf dem Weg bleiben:
auf dem Holzsteg durchs Moos

sank durch die jahrzehntelange Entwässerung der Grundwasserspiegel. Würde dieser Prozess ungebremst weiter gehen, stünde am Ende der Entwicklung eine Wald- und Strauchlandschaft.

Moorbirken wachsen sogar auf
nährstoffarmen, sauren Böden

Sonnentau – fleischfressende Pflanze

Deshalb werden derzeit Konzepte entwickelt, Moore wie das Burgermoos wieder zu vernässen und somit ihre Zerstörung zu stoppen. (Infos unter: www.remoko.de)

Am Ende des Holzsteges ändert sich die Vegetation, wir gelangen wieder in einen Hochwald und treffen bald darauf auf die tief eingeschnittene Bahnlinie Kisslegg-Aulendorf. Parallel zur Bahnlinie führt ein von alten Buchen gesäumter Schotterweg wieder in Richtung Ausgangspunkt. Wir folgen dem Weg bis zur Teerstraße, verlassen diese aber alsbald wieder und genießen bei guter Sicht einen fantastischen Blick auf die Allgäuer Alpen. Am Waldrand steht die letzte Tafel des Pfades.

Auf dem schon beschriebenen Rindenmulch- und Kiesweg gelangen wir wieder zurück zum Ausgangspunkt. Anschließend lockt das Familienfreizeitgelände zum Verweilen, Vespern, Grillen und Spielen. Im Sommer lohnt sich ein Besuch im herrlich gelegenen Naturstrandbad Obersee.

Start: beim Familien-Freizeitgelände St. Anna

Die Themen des Erlebnispfades im Überblick

Infotafel 1	Übersichtstafel am Familienfreizeitzentrum
Infotafel 2	Tiere und Pflanzen am Wiesenbach
Infotafel 3	Vögel und Bäume des Waldes
Infotafel 4	Die Entstehungsgeschichte der Moore
Infotafel 5	Die Entwässerung der Moore
Infotafel 6	Der historische Torfabbau im Burgermoos
Infotafel 7	Bäume und Sträucher im Moor
Infotafel 8	Tiere und Pflanzen im Moor
Infotafel 9	Die Funktionen eines Moores
Infotafel 10	Den Säugetieren des Waldes auf der Spur

Bitte beachten sie, dass im Burgermoos die Wege nicht verlassen werden dürfen. Da der Holzdielenweg im Moor für Kinderwagen zu schmal ist, empfiehlt sich die Mitnahme einer Kindertrage. Falls nicht vorhanden, können diese im Gäste- und Bürgerbüro ausgeliehen werden.

Rauschbeere, nicht zu verwechslen
mit der Heidelbeere

Preiselbeere

Aus der Beesenheide wurden
früher Besen gefertigt

Das Holz des Faulbaums wurde früher zu
Schießpulver verarbeitet

Führungen in der Saison:
April-Oktober
Kirchenführung, mittwochs: 15 Uhr
Schlossführung, sonntags: 15 Uhr

Museen:

Neues Schloss (Barockbau, darin Heimatmuseum und Kunstausstellungen)
Museum Rudolf Wachter

Öffnungszeiten: April-Oktober
Dienstag, Donnerstag, Freitag: 14–17 Uhr
Sonn- und Feiertag: 13–17 Uhr
Heimatmuseum: So. 14–17 Uhr

Besichtigungen:
Kapelle St. Anna beim Friedhof
Pfarrkirche St. Gallus und Ulrich

Gruppenführungen:
Naturkundliche Führungen und Schlossführungen auf Anfragen
Tel. 07563/936-142

Heimatmuseum
Tel. 07563/8660

Naturschule Kißlegg
Tel. 07563/3523
www.naturschule-kisslegg.de

Wanderkarte:
Für weitere schöne Wanderungen rund um Kißlegg steht eine Wanderkarte mit Tourenbeschreibung zur **Verfügung.**

Geführte Rad- und Wandertreffs:
Infos im Gäste- und Bürgerbüro

Themenwege
im württembergischen Allgäu

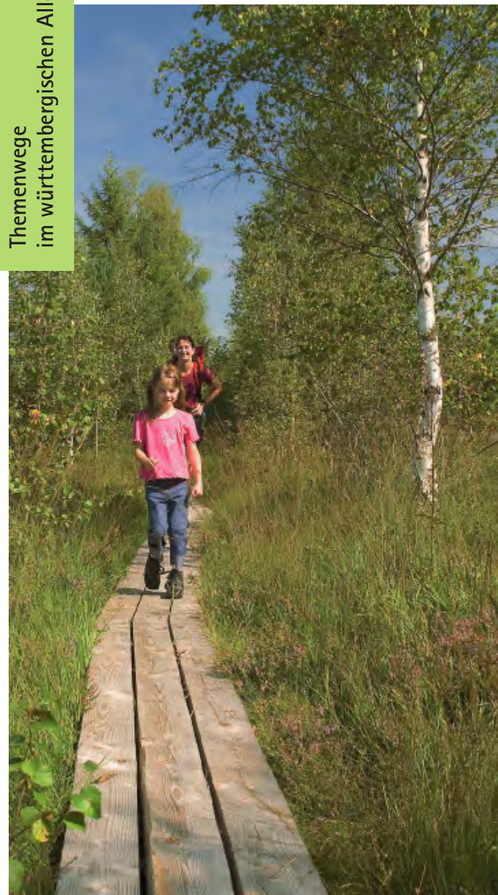
Impressum
Herausgeber
Gemeinde Kißlegg/Arbeitsgemeinschaft Heimatpflege im württemberg. Allgäu e. V.
Bearbeiter
Erika Sigrüner, Dr. Manfred Thierer
Fotos
Thomas Gretler, Dr. Manfred Thierer, Kißlegger Bürger
Gestaltung
werbeatelier brandner leutkirch
Projektleitung Burgermoospfad
Erhard Bolender (Landschaftsarchitekt), Bernd Lehne (Design) und Thomas Gretler (Fotos)

Kontakt
Gäste- und Bürgerbüro Kißlegg
Neues Schloss
Telefon 0 75 63/936-142
Telefax 0 75 63/936-199
tourist@kisslegg.de
www. kisslegg.de

Kißlegg
Im Allgäu

Auf federnden Pfaden

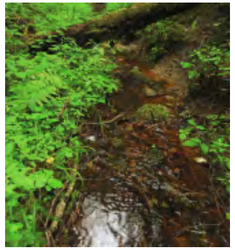
Gang durch das Kißlegger Burgermoos



Entwässerungsgraben

Am westlichen Ortsrand, kaum fünfhundert Meter entfernt vom letzten Wohnhaus Kißleggs hat sich ein relativ intaktes Hochmoor erhalten – das Burgermoos. Es hat für Kisslegg eine vielfältige Bedeutung: Vor allem erfüllt es wichtige Aufgaben im Ökosystem, u. a. als Wasserspeicher und Rückzugsgebiet seltener Pflanzen und Tiere. Bedeutsam ist es aber auch als Naherholungsstätte der Bevölkerung. Die wirtschaftliche Nutzung des Burgermooses hat sich im Laufe der Jahre gewandelt: Lieferte noch bis in die 1950er Jahre der Torfabbau Brennstoff und Einstreu, so kommt dem Moor heute eher eine ökologische und touristische Bedeutung zu. In jeder Tages- und Jahreszeit bietet es einen lohnenden Spaziergang. Und das unmittelbar vor der Haustüre Kißleggs.

Der neue Erlebnispfad durch das Moos soll einmal mehr das Verständnis für die große Bedeutung der letzten intakten Moore vertiefen und damit beitragen, diese einmaligen Überbleibsel der Eiszeit und Nacheiszeit auch zukünftigen Generationen zu erhalten.



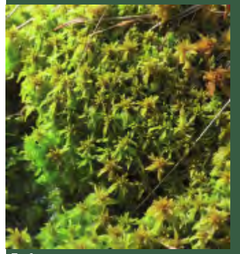
Spuren des abgetorften Moores

Im Einklang mit der Natur – ein Erlebnispfad durchs Burgermoos

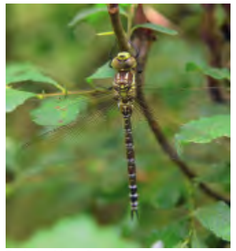
Unmittelbar neben dem Freizeitgelände St. Anna (mit Parkplätzen) beginnt die faszinierende Moorlandschaft. Sie lässt sich auf einer kurzweiligen, etwa 2,5 Kilometer langen Runde, entdecken. Der Besucher kann sich auf 10 Stationen über verschiedene Lebensräume informieren, über Bach, Wald und Moor. Die dort angebrachten Informationstafeln beschreiben die Geschichte des Moores und des Torfabbaus. Und: Über altersgemäße Texte und Bilder werden die Kinder zum spielerischen Entdecken der Natur motiviert.

Am nördlichen Rand des Freizeitgeländes starten wir und treffen zum ersten Mal auf Otti, die schlaue Kreuzotter. Sie öffnet den Kindern nicht nur die Augen für die Besonderheiten des Moores, sondern stellt ihnen auf jeder Schautafel eine besondere Aufgabe.

Die Entstehung:
Hochmoore haben keine Verbindung mehr zum Grundwasser und sind auf Flugstaub als Nährstofflieferant und auf Niederschläge als Wasserspender angewiesen. Bei ihrer Entstehung spielen Torfmoose eine entscheidende Rolle. Die unscheinbaren Pflanzen können ein Vielfaches ihres Eigengewichts an Wasser speichern. Mit der Zeit wachsen sie zu geschlossenen Decken zusammen, überwuchern andere Pflanzen und ersticken sie. Dabei wachsen Torfmoose nur an der Spitze, ihre unteren Teile sterben rasch ab. Im nassen, sauerstoffarmen und sauren Untergrund wird das abgestorbene Pflanzenmaterial nur unvollständig abgebaut, so genannter Torf entsteht. Während das Torfmoos Schicht um Schicht in die Höhe wächst, werden die unter der Oberfläche liegenden Torfschichten im Laufe der Jahrhunderte immer dicker. Ein uhrglasförmig aufgewölbtes Hochmoor entsteht, bei dem die lebende Pflanzendecke jeden Kontakt zum Untergrund verloren hat.



Torfmoose



Typische Moor-Fauna

Wir überqueren die Brücke und folgen dem neu angelegten Kiesweg im ehemaligem Streuwiesengelände. Man spürt buchstäblich den federnden Boden des darunter liegenden Grundes. Wohltuend beim Gehen ist auch das nächste Wegstück aus Rindenmulch. Das Material passt zum beginnenden Hochwald. In ihn tauchen wir auf einem Forstweg linker Hand ein (bei der Gabelung rechts halten) und sollten dabei die Gelegenheit nutzen, die Stimmen des Waldes zu erlauschen. Bald verlassen wir den Forstweg nach rechts und nähern uns dem eigentlichen Moor. Schilf säumt den Weg. Entwässerungsgräben verraten dem aufmerksamen Beobachter den Beginn des eigentlichen Moores – „Moos" sagt man dazu im Allgäu. Fichten und andere Baumarten des Pionierwaldes bezeugen aber auch, wie sich nach dem ehemaligen Torfabbau die Vegetation verändert hat. Ein Brücklein hilft den Graben zu queren. Kaum vorstellbar, dass hier der alte Zugangsweg zur Torf„fabrik" verlief.

Der Weg führt wieder nach rechts zu einer Stelle, an der wir die bemoosten Fundamente der alten Torf„fabrik" sehen. Man hat diese bewusst erhalten. Eine Schautafel mit alten Fotos informiert über den jahrzehntelangen Torfabbau. Auch wurde die Abtorfkante freigelegt, so dass wir Gelegenheit haben, den schwarzen Stoff buchstäblich mit Händen zu fassen, das Moor zu spüren und zu riechen. Die einfallenden Sonnenstrahlen verwandeln diesen Ort in eine mystische Oase der Stille.

Wir verlassen diese wohl interessanteste Stelle des Lehrpfades und bewegen uns nun rechts weiter zum Kern des Moores. Der Weg steigt leicht an, anfänglich auf Kiesbelag, und dann freuen wir uns wieder über den federnden feuchten Moorboden. Ein Blick nach rechts und zurück zeigt, dass wir uns mittlerweile mehrere Meter über dem Niveau des abgetorften Moores befinden. So können wir ermessen, wie viel vom Moor abgebaut wurde, aber uns auch eine Vorstellung machen, wie ein Moor in die Höhe wachsen kann. Bekanntlich verrotten die abgestorbenen Pflanzenreste unter Sauerstoffabschluss nicht, sondern sinken zu Boden. So wächst das Moor in etwa 1000 Jahren um einen Meter in die Höhe.

Die alte Torffabrik

Nach der Ortschronik erbaute bereits im Jahre 1908 die Fürstliche Forstverwaltung Zeil im Burgermoos eine „Torfstreufabrik". 1920 pachtete die Gemeinde Kißlegg von den beiden Herrschaften „Torfriede" zur Weitergabe an die Bürger. Vor allem im Burgermoos und Arrisriedermoos, aber auch im Finkenmoos, wo Landwirte aus Amtzell, Leupolz, Karsee und Rötenbach sich bedienten, wurde seit Menschengedenken Torf zu Brenn- und Streuzwecken abgebaut. Die Interessenten erwarben vom Eigentümer, der Fürstlich Wolfeggschen oder Zeilschen Forstverwaltung, Stollen von 20 bis 25 Kubikmeter Größe und beuteten sie in Selbstwerbung aus.

Blick auf die Hochmoorfläche

Jetzt befinden wir uns auf dem Hochmoorschild, dessen Torfschicht bis zu sieben Meter mächtig ist – mindestens 7.000 Jahre waren zu ihrer Bildung notwendig. Das Moor neigt sich im Übrigen leicht nach Westen ab: Grund ist auch hier wieder der Torfabbau, denn aus der offenen Abbruchkante sickert nach wie vor das Wasser aus, so dass sich der Boden absenkt je weiter man von der Mitte des Moores entfernt ist.

Eine wichtige Rolle spielte der Topfabbau in Kriegs-und Notzeiten. Im Burgermoos wurde schon nach dem Ersten Weltkrieg auch mit Maschinenein-satz Torf gestochen. Die eingesetzten Arbeiter wurden in einer Kantine versorgt. Der Torf wurde über eine Verladerampe beim „Burgerbua" mit Eisenbahn-waggons in die Bestimmungsorte transportiert. Ältere Bürger erinnern sich noch gerne daran, wie ihnen als Kinder das Fahren mit den Rollwagen Spaß gemacht und Schelte von den Torfarbeitern eingebracht hat. (Quelle: Damals in Kißlegg, Band I, Stephan Müller)